

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 46 (1942-1943)
Heft: 14

Rubrik: Nützliches für Haus und Garten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nützliches für Haus und Garten

Gummielastik-Ersatz bietet uns der sogenannte „Trilasticfaden“, der in allen Merceriegeschäften in vielen Farben erhältlich ist. Lieber diesen anwenden als schlechten oder gar keinen Elastik. Diese praktischen, ganz feinen „Gummischnürchen“ eignen sich besonders für Stricksachen (Kniestrümpfe, Hosen, Pullover usw.). Man zieht den Faden mit einer groben Stopfnadel mit großen Vorstichen in den zügig gestrickten Rand, indem man einen recht langen „Nähtlig“ nimmt und unter den Rechtsmaschen durchschlüpft, bzw. diese oben liegen läßt, vorausgesetzt, daß der Rand zwei rechts, zwei links, oder eine rechts, eine links gestrickt ist. Die Enden müssen gut vernäht werden. Diese Gummiränder, die namentlich auch in der Wäsche solid sind, beziehen das gute Anliegen des Wäschestückes, besonders der Ränder an Damen- und Kinderhosen, deren Strickrand sich in der Wäsche so gerne ausweitet. An gewobenen Sachen empfiehlt es sich,

einen etwa drei Zentimeter breiten Gummiring einzunähen, in der Weise, daß die Stiche jeder Reihe exakt untereinander zu liegen kommen. Wird der Gummiring locker, so wird der Gummifaden einfach ausgezogen und ersetzt.

Huflattichtee gegen Husten. Die rauen Frühlingswinde verursachen gerne Husten. Aber die liebe Frühlingssonne lockt auch gleich schon das Heilmittel par excellence aus der braunen Erde: es sind die goldgelben Blütenkörbchen des Huflattichs. Zuerst sehen sie recht unscheinbar aus und verblühen scheinbar bald wieder. Dann erst entwickeln sich die großen, saftreichen Blätter der Heilpflanze gegen Husten und Heiserkeit. Man trifft sie beinahe auf Schritt und Tritt an feuchten Wiesenrändern. Nachdem sie getrocknet wurden, werden sie zerkleinert. Auf einen halben Liter Wasser rechnet man zwei Eßlöffel voll des Tees, den man mit dem siedenden Wasser aufgießt und zehn Minuten ziehen läßt.

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats April

„Denken Sie, Herr Binggeli, heute habe ich in meinem Garten 2 m² Boden für einen ganz bestimmten Zweck reserviert. Sagen Sie etwa auch, daß ein Kindergärtchen unproduktives Land darstelle? Meinetwegen, mögen die Leute sagen, was sie wollen, ich bin von der Richtigkeit meiner Handlung überzeugt! Wie sich meine Kinder am Sandhaufen beschäftigten Strohhalme als Bäume pflanzten, Unkrautstücke als Gemüse in die großen Gärten ihrer Sandburgen pflanzten, da kam mir der Gedanke zu diesem Unternehmen kleinster Art. Den endgültigen Entschluß zur Verwirklichung desselben faßte ich in jenem Moment, als mir der kleine Peter freudestrahlend einen eben gekeimten Ahornsamen brachte. Seitdem ich meinem Jüngsten — in vereinfachter Form — das Wachstum der Pflanze von der Blüte bis zum fertigen Baume schilderte, will er nur noch Samen stecken. Mit seiner kindlichen Phantasie kann er seither aus einem derartigen Samenkorn ganze Geschichten formen. Kinder sollen in ihrem Garten nur raschwachsende, niemals aber anspruchsvolle Pflanzen säen. Wenn heute gesät wird, so möchte das Kind schon am übernächsten Morgen irgend einen Erfolg sehen. Also, geben wir ihm ein Täschchen Kressesamen und warten mit derselben jugendlichen Wißbegierde auf die Enthüllung der braunen Samenkörner!“

„Ja, da haben Sie wirklich einen guten Gedanken gehabt. Auch ich habe darüber schon nachgedacht und es stets bedauert, wenn die Kinder mit Widerwillen im Garten Unkraut zupfen mußten. Es ist ganz klar, daß die Jugend auf diese Weise eine Abneigung gegen den Garten bekommt und sich dann — manchmal leider für immer — von ihm abwendet.“

„Sagen Sie mir, Herr Binggeli, ist es eigentlich empfehlenswert, die Gartenbeete im Frühjahr nochmals umzuspaten. Bis jetzt habe ich dies nie praktiziert, allein mein Schwager hat mich belehren wollen, daß diese Arbeit unbedingt erforderlich sei.“

„Mit dem umspaten im Frühjahr verhält es sich so: Der Boden hat jetzt — vorausgesetzt, daß dieser im Herbst grobschollig umgegraben wurde — eine wunderbare Krümelstruktur, d. h. er ist sehr locker. Kommen wir aber jetzt mit dem Spaten und verfrachten die unteren Erdschichten an die Ober-

fläche, so ist dort der Boden wesentlich zäher und bedeutend ungünstiger für die Bearbeitung. Wenn ich im Frühjahr meinen überwinternten Garten wieder antrete, so beginne ich unmittelbar nach dem Abstecken der Beete mit dem auskräueln derselben. Jede Mehrarbeit ist nicht nur überflüssig, sondern ebenso sehr schädlich.“

„Ich habe mich schon oft gefragt, weshalb gerade im Frühjahr, sobald sich die Keimlinge entwickelt haben, schon derart viele Schädlinge auftreten. Sollte man eigentlich, bevor überhaupt die Fraßstellen auffallen, sogleich mit der Schädlingsbekämpfung einsetzen?“

Die Schädlinge haben es genau so wie wir Menschen, denn sie geben dem zarten Gemüse ebenfalls den Vorzug. Deshalb ist es unbedingt empfehlenswert, wenn nach der Keimung, bzw. nach der Pflanzung, sogleich mit der Schädlingsbekämpfung begonnen wird. Wir haben keinen großen Nutzen, wenn wir mit unserer Spritzaktion erst dann einsetzen, wenn bereits der größte Teil des Blattwerkes zerstört worden ist. Ich denke hier ganz besonders an den listigen Erbsblattrandkäfer, welcher mit seiner Gefräßigkeit oft ganze Kulturen vernichtet. Sie wissen es ja so gut wie ich, daß sich gerade die Erbsen von solchen Schäden kaum mehr erholen können. In den meisten Fällen gibt man den Spatenschuld für die Mißernte. Zugegeben, auch sie werden manchmal der Erbsenkultur gefährlich, jedoch der Erbsblattrandkäfer übertrifft sie bei weitem.“

„Mit der Ernte des Frühkabis bin ich im vergangenen Jahre um eine Erfahrung reicher geworden. Der Ertrag war derart üppig, daß wir während Wochen nichts anderes als Kabis essen konnten. Ich reduziere deshalb die Auspflanzung der Setzlinge bis auf einige wenige Pflanzen, denn während der Sommerzeit hat man ohnedies stets genügend Gemüse. Die Folgesäaten und Pflanzungen von Salat und Kohlraben gedeihen jetzt prächtig und versprechen mir einen guten Ertrag. Hier, in diesem Beet, wachsen allerdings die Karotten nicht recht. Gerade heute werde ich noch eine Folgesaat vornehmen. Ebenfalls mit der Aussaat der Ränder kann ich nun beginnen, ohne dabei Angst zu haben, daß diese allzu große Dimensionen annehmen.“ Hofmann.